

Otto S., Oscar R. etc. - Zum Konflikt Leitung der KPÖ (Opposition) mit Grad, Kernmayer etc., [Juni 1932]<sup>1</sup>

1 Seite, Faksimile [beschädigt]

---

---

<sup>1</sup> Das Dokument, das offenbar aus Teilen der KPÖ (Opposition) stammt, die kritisch zur Leitung stehen, ist an das Internationale Sekretariat gerichtet. Da es sich beim Datum (26/6/32) links unten um das Eingangsdatum des Schreibens beim I.S. handelt, muss das Dokument knapp davor verfasst worden sein.

An das I.S., Berlin.

Zum Konflikt zwischen der Leitung der KPOe.-O. und den B.Grad-Kernmayer und Genossen.

Gen. Trotzki hat den Unterzeichneten die ihm von Gen. Grad übersandten Korrespondenzdurchschläge zur Verfügung gestellt, mit der Aufforderung, ihre Meinung schriftlich niederzulegen und dem I.S. zur Kenntnis zu bringen.

Die Unterzeichneten haben die Dokumente unabhängig voneinander studiert, nichtsdestoweniger aber den gleichen Eindruck davongetragen:

Es wäre falsch, den Kern der Differenzen zwischen der Leitung der KPOeG und den ausgeschlossenen Genossen in zwei trügigen organisatorischen Begebenheiten zu suchen. Die Differenzen beziehen sich unmittelbar und direkt auf die Fragen der revolutionären Prinzipien und Methoden der Internationalen Linken.

1) Die ausgeschlossenen oder gemassregelten Genossen haben als erste die Initiative ergriffen, die willkürliche Lösung der Freygruppe von der internationalen Opposition als verhängnisvollen Fehler, als Flucht in die Sterilität nationaler Abgeschlossenheit zu kennzeichnen und die bedingungslose Rückkehr in die Reihen unserer Organisation zu fordern.

Genosse Frey hingegen stellt in seinem Briefe an die Grazer Leitung vom 12. Mai die Gründe für den Wiedereintritt leider anders dar. Nach ihm hat die Internationale Linke durch ihren Bruch "mit dem Ungeziefer Landau" seine, des Genossen Frey, Einschätzungen und Methoden angenommen und ist auf seine, des Genossen Frey, Position übergegangen. Die Verfehltheit und der krass "fraktions-patriotische" Charakter einer solchen Einstellung ist zu offenkundig, als dass man darauf näher eingehen müsste. Sie ist aber höchst wichtig für die Überprüfung der politischen Position der Ausschliessenden und der Ausgeschlossenen.

2) Die zweite Differenz betrifft die Frage der Orientierung der politischen, propagandistischen und organisatorischen Tätigkeit der S.P.-O.; die Grazer Genossen sind für eine aktiver, unmittelbarere Teilnahme am Leben und am Kampfe der Klasse und ihrer Organisationen - entgegen der von der KPOc.-O. bisher vorwiegend praktizierten Zirkeltätigkeit. Niemand, der die Erfahrung der verschiedenen nationalen Sektionen einigermaßen verfolgt hat, wird die entscheidende Bedeutung dieses Problems erkennen. Eine ernste und gründliche Diskussion, gestützt auf das Studium der lokalen und nationalen Verhältnisse und der internationalen Erfahrungen wäre eine Selbstverständlichkeit gewesen. Solch eine Diskussion wurde aber von der Leitung nicht veranstaltet. Es erweist sich in der Tat undurchführbar, seinen Standpunkt der Mitgliedschaft zur Beurteilung vorzulegen. Das von den Grazer Leitung angenommene Dokument, ruhig, sachlich und, wie uns scheint, in vieles richtig, statt einfach seinen Platz in der Presse oder in einem internen Bulletin zu finden, Gegenstand eines ganzen Systems fraktioneller und halbkonspirativer Massnahmen. Bei wem in diesem konkreten Fall die Initiative liegt, scheint uns vollkommen bedeutungslos. Wichtig ist diese Tatsache als Symptom für den inneren Zustand der Organisation, für die seitens der Leitung angewandten Methoden, die ein "legale", eine ruhige politische Auseinandersetzung und Verständigung innerhalb der Mitgliedschaft unmöglich machen, die jeden, der etwas zu sagen hat, auf den Weg der Fraktionsbildung treiben, die die Organisation mit geistiger Erstarrung und Verknöcherung bedrohen, kurz: die in schroffem Widerspruch stehen zur Methode des demokratischen Zentralismus. Und in dieser unterschiedlichen Auffassung von den organisatorischen Methoden liegt, wie wir fürchten, die wichtigste Differenz nicht nur zwischen der offiziellen Leitung und den ausgeschlossenen Genossen, sondern auch zwischen dem Genossen Frey und der Internationalen Linken.

3) Dass man es für möglich hält, ~~alle~~ Genossen wegen privater Korrespondenz oder "Komplizentum" an solch einer Korrespondenz mit dem Genossen Trotzki auszuschließen (ein "Verschulden", das man ja auch anderen Mitgliedern der KPOe.-O. zur Last legen könnte), dass man den in Frage kommenden Genossen keine Möglichkeit gibt, an der Bildung des Untersuchungsaussusses teilzunehmen, ja nicht einmal die ~~Legitimität~~ gibt, sich zu verteidigen, ist nicht nur sachlich ungerechtfertigt, sondern verfehlt auch formell ~~gegen~~ die elementarsten Regeln einer proletarischen Organisation. Auch die sonstigen organisatorischen Details können nur dazu befragen, die Befürchtungen über den innerorganisatorischen Zustand der K.P.Oe.-O. zu verstärken. Wir glauben aber nicht, dass es der Sache dienen könnte, sich in ~~die~~ Details ~~zu~~ einzulassen.

4) Als praktische Massnahmen zur Liquidierung des Konfliktes erscheine uns notwendig:

- a) sofortige Zurückziehung der Ausschlüsse.
  - b} Gewährung breitest er innerer Demokratie.
  - c) Gründliche Diskussion aller strittigen Fragen vor dem nationalen und internationalen Forum der linken Oppos. (Presse, internes und externes Presse-Symposium);
  - d) aktive Heranziehung des Arbeitgeberkonsenses zur Vorbereitung